

# *Brunnen in Bornich*



## *Rappelborn*

Der Gemeindebrunnen, der bei der Benutzung ein klapperndes Geräusch erzeugt, wird noch heute „Rappelborn“ genannt.



Projekt der Zukunftswerkstatt Bornich

# Brunnenrundweg in Bornich

©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 2019, dl-de/by-2-0, [www.lvermgeo.rlp.de](http://www.lvermgeo.rlp.de) [Route + Fotos ergänzt]



Liebe Gäste,  
herzlich willkommen auf unserem Brunnenrundweg.

Borniche, Bornaco, Bornich ist das Dorf, welches durch Brunnen seinen Namen hat. Eine Gemeinde, die seit Jahrhunderten mit unzähligen Brunnen gesegnet ist. In Bornich wird ein Brunnen als „Born“ bezeichnet. Fast jedes Haus, beinahe jeder Garten und viele öffentliche Plätze beherbergen einen solchen. Sie unterscheiden sich in der Wasserqualität, der Tiefe, der Bauweise und der Technik der Wasserförderung. Auch wenn sie hunderte Jahr alt sind, funktionieren sie noch heute. Früher war ihr Zweck nicht nur die Sicherstellung von Wasser für Menschen, Vieh und Pflanzen – nein – sie waren immer auch ein Treffpunkt. Genau das sollen Sie auch bleiben.

Auf dem Weg von circa einem Kilometer gewinnen Sie Eindrücke von historischen Brunnen in Bornich. Wir wollen, dass die Geschichte, aber auch die „Geschichtsch“ der alten Wasserschöpfstellen erzählt werden. Diese sind, wie auch technische Daten, auf den Informationstafeln festgehalten.

Wir wünschen viel Spaß bei Ihrem Erkundungsgang.

# Brunnenrundweg in Bornich

©GeoBasis-DE / LVermGeoRP 2019, dl-de/by-2-0, www.lvermgeo.rlp.de [Route + Fotos ergänzt]



1. Lenneborn



2. Pumpeborjemaschders



3. Köhlers Born



4. Nochersch Born



5. Trinkborn



6. Pfarrgarten Brunnen



7. Rappelborn



8. Rodesborn



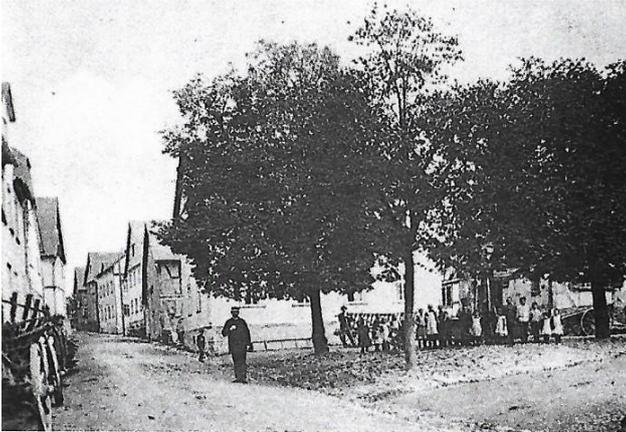
9. Rolleborn



10. Winzerkeller

## Lenneborn - der Dorfbrunnen auf dem Marktplatz

Der Bornicher Ausdruck „An der Lenn“ stammt wohl daher, dass auf dem Dorfplatz schon immer Lindenbäume, die sogenannten „Lennebaum“ standen.



An der Lenn (der heutige Marktplatz)

So steht in der Bornicher Chronik:

„Um das Jahr 1825 sind an dem Lindenplatz die alten Linden ausgetan worden und das Spritzenhaus, welches da stand, hinunter über die Meerlinse gefahren worden und hat es gegen den „Neuen Weg“ über Nacht gestanden. Auf dem Platz, wo das Spritzenhaus gestanden hat, ist der Brunnen gegraben worden. Im Jahr 1844 ist er tiefer gegraben worden, wo er von Grund auf aufgemauert wurde, denn es war kein Fels zu treffen und es musste ein Rost gelegt werden. Da wurde die hölzerne Pumpe herausgetan und eine gusseiserne hineingetan.“

„Um das Jahr 1852 sind die Linden um den Pumpenbrunnen gesetzt worden, die bis 1937 standen, wo auch die Pumpe entfernt und an die Stelle der Linden Kastanienbäume gesetzt wurden.“

Das damals an die Stelle der alten Pumpe aufgestellte Springbrunnenbecken wurde im Frühjahr 1952 von einem Einwohner in betrunkenem Zustand zerschlagen.“

(Lenn mit Springbrunnenbecken um 1950)



Danach stand dort wieder eine schlichte Pumpe aus Gusseisen, die von den Einwohnern rege zur Brauchwasserentnahme mit mitgebrachten Eimern genutzt wurde.

Nach der Umgestaltung des Marktplatzes in Rahmen der Dorferneuerung wurde der Lenneborn in seiner heutigen Form als „Sprudelnder Stein“ in den achtziger Jahren errichtet.

Die 1937 gesetzten Kastanienbäume waren nicht mehr in gesundem Zustand und mussten gefällt werden. An die Stelle des letzten Kastaniensaums wurde im März 2014 wieder eine Linde angepflanzt.

Tiefe	16,1 m
Wasserstand Mai 2023	14,1 m
Durchmesser	1,5 m
Bauart	Bruchstein gemauert
Fördertechnik (heute)	Elektrische Pumpe, zeitgesteuert



Eigentümer: Gemeinde Bornich

Quelle: Chronik von Bornich, Seiten 173/174  
Fotos: Chronik Bornich, G. Maus

# Pumpeborjemaschders Born

„Borjemaschder“ heißt auf Bornicher Platt Bürgermeister und „Born“ bezeichnet landläufig einen Brunnen. Der doch urig anmutende Name bedeutet somit „Pumpenbürgermeister Brunnen“. Aus der Familie Schupp, die hier wohnte, kamen drei Generationen lang in Folge die Bürgermeister von Bornich, nämlich

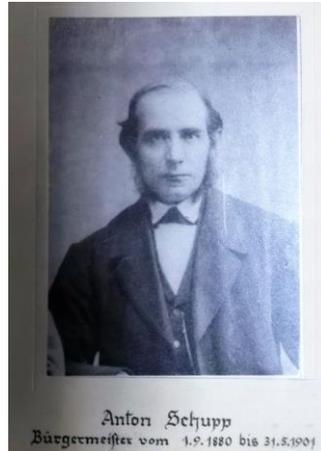
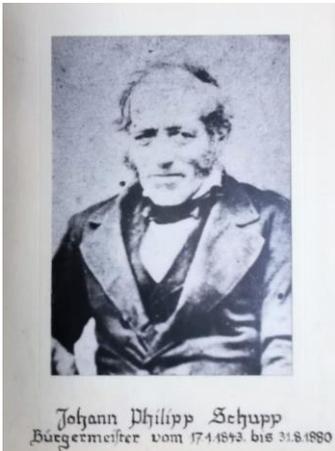
Johann Peter Schupp  
Johann Philipp Schupp  
Anton Schupp

Amtszeit von 1817 bis 1843 (kein Foto vorhanden)  
von 17.01.1843 bis 31.08.1880  
von 01.09.1880 bis 31.05.1901,

deshalb die Namensgebung für den Brunnen.

Der gusseiserne Pumpenbrunnen stammt aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Der Brunnen ist gegossen und in Naturstein gemauert. Sein Durchmesser beträgt einen Meter und er ist 10,80 Meter tief. Er ist als „Naturdenkmal“ gewürdigt.

Der Born ist immer reichlich, meist randvoll, gefüllt, auch in trockeneren Perioden.



Tiefe	10,8 m
Wasserstand Juli 2023	10,0 m
Durchmesser	1,0 m
Bauart	Bruchstein gemauert
Fördertechnik	Gusseiserne Schwengelpumpe



Eigentümer: Familie Zimmermann  
Quelle: Walter Zimmermann  
Fotos: Gemeinde Bornich, Martin Kubat, Margot Engelmann

## Köhlers Born

Brunnen der ehemals hier ansässigen Familie Köhler



Eine Besonderheit des Brunnens ist die fehlende Dachkonstruktion. Stattdessen hat er eine schlichte Abdeckplatte. Diese war mal früher aus Naturstein und ist heute aus Beton.

Der erste bekannte „Köhler“ in Bornich stammte aus der Plätzer Mühle im Hasenbachtal bei Holzhausen. Heinrich Peter Köhler heiratete im Jahr 1857 Maria Elisabetha Maus in Bornich.

Die Nachfahren siedelten im Jahr 1954 nach Sehntal.

Tiefe	12,0 m
Wasserstand Mai 2023	10,5 m
Durchmesser	1,2 m
Bauart	Bruchstein gemauert
Fördertechnik (nicht mehr da)	früher Walzenrolle mit Kurbel



Eigentümer: Familie Michel

Quelle: Ortsfamilienbuch Bornich

Foto: Martin Kubat

## Nochersch Born

Brunnen der Familie Nocher, auch bekannt als „Schmidnochersch Born“



Walter Nocher berichtet:

Sein Opa, Philipp Christian Nocher, erzählte, dass die Brunnenarbeiter (sie waren übrigens keine Bornicher) pro Tag einen Liter Apfelwein oder Buttermilch erhielten. Sie stiegen über Leitern in den engen Brunnenschacht hinab und der Aushub wurde mit Eimern hinaufgezogen.

Das rechte Foto zeigt den Brunnen vor 1936. Die Brunnentür ist plakatiert.

Links im Bild: „Schmidnochersch“ haben Besuch von Frau Irmtraud Schuppli mit ihren beiden Kindern Hiltrud und Wolfgang. Frau Schuppli ist eine Tochter vom ehemaligen Bornicher Pfarrer August Fuchs. Daneben vielleicht der Fahrer?

Bild Mitte: Schmiedemeister Philipp Christian Nocher mit Ehefrau Elise und Sohn Wilhelm, der im erwachsenen Alter das Schmiedehandwerk bis in die achtziger Jahre weiterführte.

Rechts im Bild: die Nachbarin Lina Catharina Brodt, Ehefrau vom 'Schreiner' Heinrich Brodt, und rechts außen Frau Dillenberger, Ehefrau vom 'Wagner' Dillenberger.



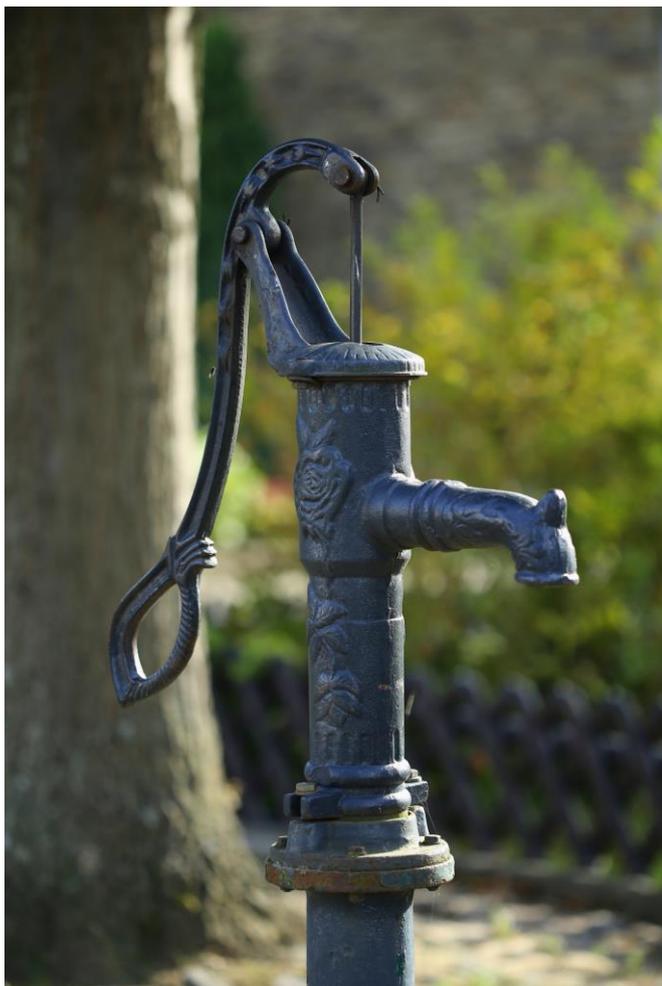
Tiefe	17,2 m
Wasserstand Mai 2023	13,1 m
Durchmesser	1,0 m
Bauart	Bruchstein gemauert
Fördertechnik	Walzenrolle mit Kurbel



Eigentümer: Familie Nocher

Quellen: Walter Nocher, Theobald Fuchs  
Fotos: Martin Kubat, Walter Nocher

# Trinkborn



Der Trinkbornplatz wurde bei der Dorferneuerung in den achtziger Jahren neugestaltet.



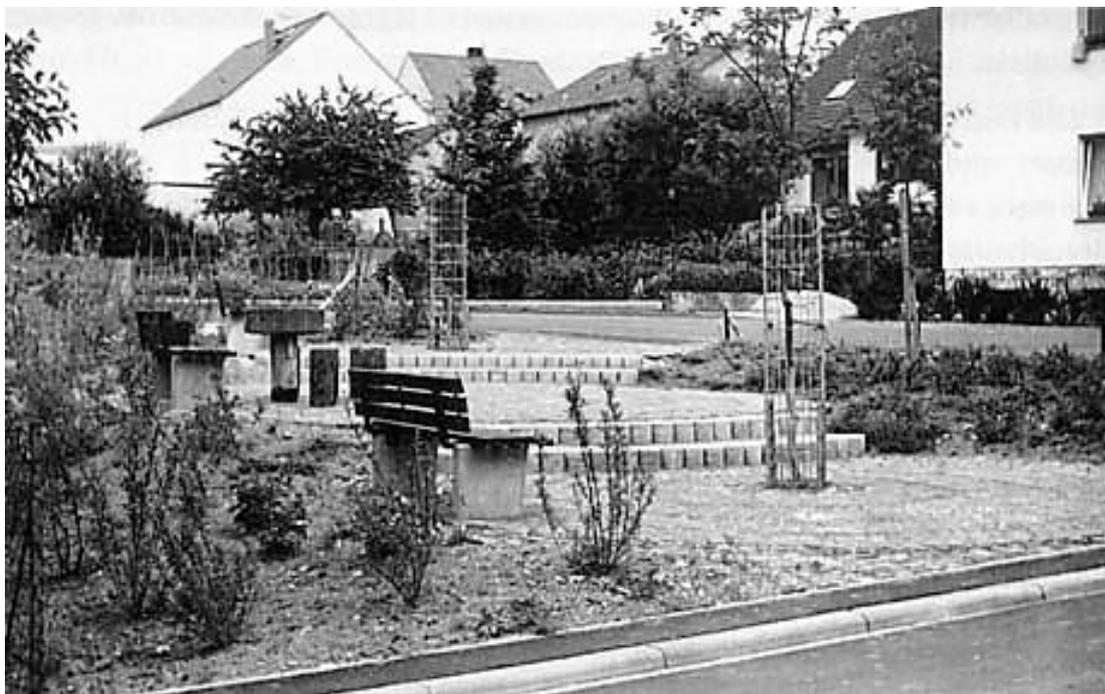
Damals wurde jedes Jahr, an einem Septembersonntag, das „Trinkbornfest“ gefeiert. Als Veranstalter der Feier musizierte der Bornicher Posaunenchor.

Zur Mittagszeit gab's Erbsensuppe aus der Gulaschkanne, zubereitet von einem aktiven Bläser, der gelernter Koch war.

Nachmittags gab es Kaffee und Kuchen und während des ganzen Festes gekühlte Getränke und Wein von der „Winzergenossenschaft“.

Teil des Trinkbornplatzes nach der Dorferneuerung

Alfred Meister weiß noch zu berichten, dass am Trinkborn unzählige Traubenbütteln, seinerzeit noch aus Holz, zum Wässern dort standen - Weindorf Bornich halt ...



Tiefe	10,0 m
Wasserstand Mai 2023	8,5 m
Durchmesser	1,8 m
Bauart	Bruchstein gemauert mit Holz-/Eisenkonstruktion
Fördertechnik	Schwengelpumpe



Eigentümer: Gemeinde Bornich

Fotos: Martin Kubat, G. Maus, Chronik

## Pfarrgarten Brunnen



Im Rahmen der schönen Erneuerung des Pfarrgartens im Jahr 2021 wurde der alte Brunnen neu eingefasst und aufgemauert.

„Dazu wurden Bruchsteine aus der versunkenen alten Friedhofsmauer hinter der Bornicher Kirche verwendet. Die großen Abdeckplatten für den Brunnenrand sind in den Bornicher Weinbergslagen zusammengesucht worden.“

Der Brunnen, sicherlich der neueste im Dorf in seinem jetzigen Aufbau, ist über neun Meter tief und führt so viel Wasser, dass es zur Bewässerung aller Gartenbeete auch in trockenen Sommern ausreichen wird. Natürlich kann das Brunnenwasser nicht als Trinkwasser genutzt werden, aber für die Büsche, Stauden, Blumen und die Gräser ist es gut.

Mit einer elektrischen Druckpumpe wird das Brunnenwasser aus dem Brunnen angesaugt und an die beiden Zapfstellen im Garten angeliefert. Mit dem Gartenschlauch können die Pflanzen von diesen Stellen aus bewässert werden.

Natürlich hat der Brunnen auch eine Schwengelpumpe, mit der man ganz traditionell das kühle Nass in einen Eimer bzw. den Bottich pumpen kann.“

*(auszugsweise zitiert aus Berichten von Marita Zorbach, in Bornicher Magazin 34/36)*



Tiefe	9,0 m
Wasserstand Mai 2023	6,7 m
Durchmesser	1,0 bis 1,1 m (ovale Form)
Bauart	Bruchstein mit Beton ausgemauert
Fördertechnik	Schwengelpumpe



Eigentümer: Ev. Kirchengemeinde Bornich

Quelle: Marita Zorbach

Fotos: Martin Kubat, G. Maus

# Rappelborn

„Der Gemeindebrunnen, der bei der Benutzung ein klapperndes Geräusch erzeugte, wird noch heute „Rappelborn“ genannt.“ (zitiert aus der Chronik von Bornich, Seite 247)

Der Rappelborn wurde im Zuge der Dorferneuerung 1985 neu renoviert. Die Fördertechnik ist zum Teil noch sichtbar. Der Brunnenschacht selbst ist heute verschlossen.



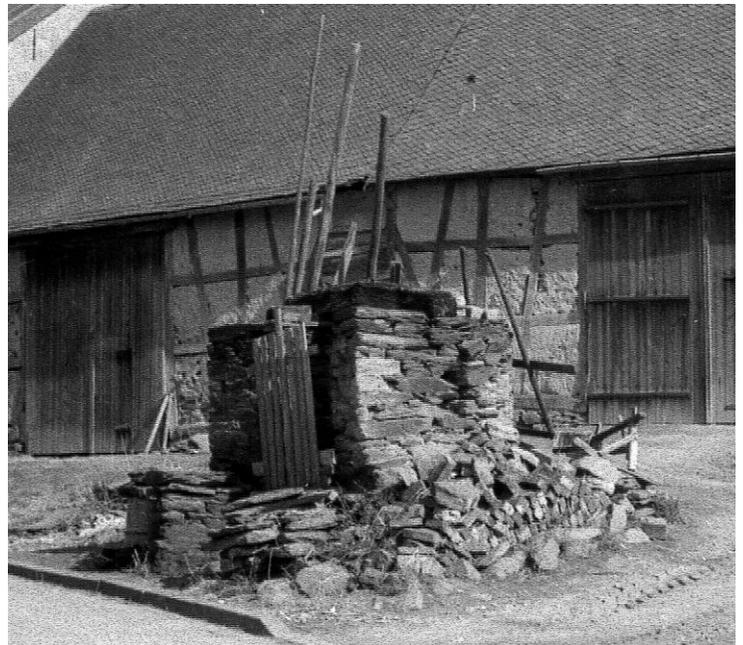
## Meine Erfahrung mit dem Rappelborn (erzählt von Friedel Becker)

Als ich ein kleiner Junge war, mussten meine älteren Brüder und ich, immer dann, wenn die Wasserleitung mal wieder kaputt war und das Trinkwasser abgestellt wurde, an den Brunnen im Dorf Wasser holen gehen. Unser Hausbrunnen war der „Nochersch Born“ oder noch besser „Schmidnochersch Born“. Das Wasser war für unseren Ackergaul Ella, die Kühe und Schweine bestimmt. Für unsere Familie wurde das Brunnenwasser abgekocht.

Aber nicht nur unsere Familie, auch die „Himberjersch Gor“ und die „Auchust

Pat“, ältere Leute, die selbst keine Kinder hatten und nicht mehr so mobil waren, wurden von uns versorgt. Sie wohnten in der „Scheierngass“ (heute Kauber Straße) direkt gegenüber vom Rappelborn.

Der hatte auch schon bessere Zeiten gesehen und war in einem angsteinflößenden Zustand. Das Dach war weg, der Brunnenschacht offen und nur durch eine dünne Stange („en Bohnegert“) gesichert. Zum Wasser holen stand man auf einem wackeligen Brett und bediente von da eine Kette, die auf einer eisernen Rolle an einem Querbalken hing. Wenn man einen Eimer voll Wasser hochzog, beförderte man gleichzeitig den zweiten Eimer nach unten, eigentlich eine solide Technik. Aber durch den schlechten Zustand des ganzen Bauwerkes rasselte und quietschte es schon sehr, wenn die Kette über die Rolle gezogen wurde. Weil ich damals noch klein und auch nicht kräftig gebaut war, machte es mir große Mühe den vollen Eimer, vom Brunnenschacht weg, auf den festen Boden zu ziehen. Bei jedem Eimer und nachlassender Kraft wuchs daher die Angst in den Brunnen zu fallen.



Rappelborn vor der Erneuerung im alten maroden Zustand

Tiefe	8,5 m
Wasserstand Mai 2023	6,5 m
Durchmesser	1,3 m
Bauart	Bruchstein ausgemauert mit Holzkonstruktion
Fördertechnik	Kettenzug



Eigentümer: Gemeinde Bornich

Quellen: Chronik Bornich, Friedel Becker

Fotos: Martin Kubat, Gustav Leonhard

## Rodesborn

„Rodes" ist auf Bornicher Platt die Bezeichnung für Rathaus. „Born" bezeichnet landläufig einen Brunnen. Der Brunnen am ehemaligen „Alten Rodes" ist in den fünfziger Jahren zugeschüttet worden.



„Aus Vaters Erzählungen weiß ich, dass die älteren Buben von August Fuchs mehrmals täglich Wasser mit einem Joch und zwei Eimern aus dem Brunnen am alten Rathaus holten. Der Pfarrer wollte kein Wasser aus anderen Brunnen haben, weil sich viele zu nah an Misthaufen befanden und er Angst vor Cholera hatte, die damals noch häufig grassierte. Der Brunnen war stark frequentiert und man musste anstehen, um Wasser zu holen, was eine gute Gelegenheit für Unterhaltungen und den Austausch von Neuigkeiten war.

Der Brunnen im Pfarrgarten wurde vom Großvater nur für den Garten und nicht für den Haushalt genutzt. Er untersuchte in seinem Labor immer die Wasserqualität, soweit es damals möglich war und hielt das Wasser nicht zum Trinken geeignet."

(überliefert von Theobald Fuchs, Enkel vom ehemaligen Pfarrer August Fuchs)

„Um die Jahreswende 1955/56 wurde das im Jahre 1571 erbaute Rathaus abgerissen. Kriegsschäden und der Zahn der Zeit hatten dem alten - zuletzt 1929 renovierten Gebäude - arg zugesetzt. Trotz Vorhandenseins von Baumaterial und der Bereitschaft der Bornicher Bauhandwerker die notwendigen umfangreichen Reparaturarbeiten - bei Materialgestellung durch die Gemeinde - kostenlos auszuführen, war es nicht möglich, das alte wuchtige Gebäude zu erhalten. Auch die Einschaltung des Landeskonservators hatte keinen Erfolg und da der Verfall vom Dach her immer weiter um sich griff, musste das altherwürdige Gebäude leider abgelegt werden." (zitiert aus der Chronik von Bornich, Seite 199)



Links: Bild im Sitzungssaal des heutigen Rathauses.  
Gemälde des „Alten Rodes" von Ernst Gemmerich.

Der Brunnen ist zugeschüttet.



Eigentümer: Gemeinde Bornich

Quellen: Theobald Fuchs, Chronik Bornich  
Fotos: Martin Kubat, Gemeinde Bornich

## Rolleborn



Auf dem Foto sieht man den „Rolleborn“ im August 2023.

Die engagierten Nachbarn (v.l.n.r.) Udo, Werner, Maik und Berthold haben den Brunnen in Eigeninitiative renoviert.

Der Brunnen erhielt eine neue Tür.

Der tragende Querbalken unter der Tür wurde ersetzt.

Die kaputten Abdeckplatten aus Naturstein wurden erneuert.

Zu guter Letzt erhielten alle Holzteile einen neuen Anstrich.

### **Erzählung von Manfred Zimmermann**

„Jetzt ist die Kette von der Rolle gefallen! Und was machen wir jetzt“? Meine Mutter guckte mich ganz entgeistert und ratlos an.

„Dann stelle ich mich hier auf den Brüstungsbalken und versuche die Kette wieder da drauf zu kriegen. Und du hältst mich am Hosenbund fest, damit ich nicht da reinfalle“ war meine Antwort. Sie kam zwar etwas zögerlich, mit einem scheuen Blick auf das Übel an dem Querbalken der Dachabdeckung des Rolleborns, war aber doch ernst gemeint.



„Das kommt überhaupt nicht infrage“ antwortete meine Mutter entschlossen. „Lieber warten wir bis der Opa heimkommt, der hat das schon öfters gemacht“! Doch der Reihe nach.

Es war im Sommer 1955, ich war also noch keine 14 Jahre alt. Ich stand mit meiner Mutter (Dreherlabachs Else) vor dem „Rolleborn“, um Wasser für unser Vieh zu holen. Das war für uns sehr praktisch, da wir als Nachbarn einen kurzen Weg zu dem Brunnen hatten und uns so das Leitungswasser sparen konnten. Eine zu dieser Zeit von fast allen Bauern im Dorf geübte Praxis dank der Vielzahl der öffentlichen und auch privaten Brunnen in Bornich.

Und einer dieser öffentlichen Brunnen war (und ist) der „Rolleborn“ in der Kauber Straße vor dem Anwesen Fensterseifer, direkt gegenüber von meinem Elternhaus. Da er sehr tief ist, konnte das Wasser nicht mit einer Pumpe gefördert werden und er wurde deshalb als sogenannter Ziehbrunnen angelegt. In unserer Chronik der Gemeinde Bornich ist auf Seite 247 diesbezüglich u.a. folgendes vermerkt, ich zitiere:

„Ein Gemeindeziehbrunnen besonderer Art ist der „Rollenborn“. In dem Aufbau über dem Brunnenschacht hängt eine Rolle. Früher war sie aus Holz, wie auch die Eimer aus Holz mit schweren Eisenbeschlägen waren. Über die Rolle führte eine Kette, an deren beiden Enden je ein Eimer hing. Das Gewicht des gefüllten Eimers, der an der Kette Hand über Hand hochgezogen wurde, minderte sich durch den hinabgleitenden Eimer und die länger werdende Kette. Und noch einen Vorteil hatte diese Methode, weil beim Hochziehen des vollen Eimers der leere Eimer hinabgelassen wurde und dadurch bei gleichem Zeitaufwand die doppelte Wassermenge gefördert wurde.“ Soweit das Zitat.

Es war also eine praktische Einrichtung, die gerne von allen Anwohnern der Kauber Straße, dem Drilles (Oberdorf) und einem Teil der Gillegass (Langgasse) genutzt wurde. Auch deshalb, da man ja die unmittelbaren und auch die etwas entfernteren Nachbarn dort traf. Da wurden so manche Neuigkeiten ausgetauscht, bei denen dann oftmals aus einer Vermutung bei der dritten Weitergabe eine Tatsache wurde, da wurden bei den Frauen Rezepte ausgetauscht, bei den Männern Probleme im Stall und auf dem Feld besprochen und bei Krankheiten alte Hausmittelrezepte mit hundertprozentiger Wirkung aus eigener Erfahrung weitergegeben.

Es war also ein willkommener Treffpunkt zum Erzählen, zum Tratschen, zum Zuhören, und manchmal, wenn es besonders interessant war, wurde die eine oder andere Flasche Wein aus einem der umliegenden Keller geholt, entkorkt und geleert, bis die Kühe aus den Ställen durch ihr energisches Muhen darauf aufmerksam machten, dass man das Füttern ganz vergessen hatte.

Es war eben die Zeit der Kuh- und Pferdegespanne, mit deren Hilfe die Felder bestellt wurden. Und alles war für die ganze Familie mit großer körperlicher Arbeit verbunden und ist mit der heutigen Hightech in der Landwirtschaft überhaupt nicht mehr zu vergleichen. Aber, abgesehen davon, dass es heute im Dorf so gut wie keine Bauern mehr gibt: Die Leute hatten damals trotz allem immer noch die Zeit für ein Schwätzchen, für ein geselliges Beisammenstehen ohne den hektischen Hinweis: Ich habe keine Zeit!! Oder??



Und jetzt lag die Kette sprichwörtlich „von der Rolle“!

Passiert war es, als wir den vollen Holzeimer, der ja auf der uns abgewandten Seite war, zu uns zum Entleeren drehen wollten. Wir waren zu ungestüm vorgegangen. Das passierte schon mal öfters, und meistens war dann auch ein Mann aus der Nachbarschaft da oder in der Nähe, und der Schaden war schnell behoben. Einer stellte sich auf die Brüstung und einer sicherte mit zwei Händen am Hosenbund. So ganz ungefährlich war das nicht, denn man musste sich mit dem Oberkörper schon recht weit über den Brunnen strecken, um Kette und Rolle zu erreichen.

Aber diesmal war außer uns beiden niemand da. Nachdem meine Mutter meinen Vorschlag energisch abgelehnt hatte, wollten wir gerade die Brunnentür schließen und nach Hause gehen, als unser Pfarrer die Gillegass hochkam. Er hatte unsere hilflosen Gesten gesehen und fragte was passiert sei und ob er uns helfen könne. Pfarrer Heß, von 1934 bis 1960 unser Gemeindepfarrer, war ein unerschrockener und kampferprobter Mann. Er hatte als Soldat den 1. Weltkrieg überlebt, in der Nazizeit manche persönliche Anfeindung abgewehrt und den 2. Weltkrieg im Rang eines Majors überstanden.

Er betrachtete sich das Ganze und meinte: „Das kriegen wir hin“. Und zu mir schmunzelnd: „Ich geh da hoch und du hältst mich hier am Hosenbund fest. Du kannst das, ich habe dich ja schließlich vor kurzem schon bestätigt“.

Gesagt, getan! Und meine Hochachtung vor dem Pfarrer stieg gewaltig. Das hätte ich ihm nicht zugetraut. Unseren Dank quittierte er mit einem Lächeln, einem Blick gen Himmel und einem bescheidenen „Gott vergelt's“!

Als wir im Winter geschlachtet haben fiel die Portion für das Pfarrhaus etwas größer aus!!

Manfred Zimmermann

Tiefe	22,8 m
Wasserstand Mai 2023	19,6 m
Durchmesser	1,5 m
Bauart	Bruchstein und in Felsen geschlagen
Fördertechnik	Kettenzug



Eigentümer: Gemeinde Bornich

Quellen: Chronik Bornich,  
Manfred Zimmermann

Fotos: Martin Kubat, Monika Lenz

---

## Impressum



Zukunftswerkstatt Bornich, [Projekt „Brunnen“](#) ist eine Interessengemeinschaft von Einzelpersonen.

Redaktionsteam:



Gudrun Niebergall



Friedel Becker



Dietmar Brodt



Gerhard Maus

Vielen Dank für die Unterstützung, Textbeiträge und Fotos von:

Ortsgemeinde Bornich, ev. Kirchengemeinde Bornich, Rose Brodt, Peter Dillenberger, Margot Engelmann, Theobald Fuchs, Anton Horvat, Helga Kubat, Martin Kubat, Brigitte Link-Geis, Alfred Meister, Nils Michel, Walter Nocher, Walter Sauerwein, Monika Sopp, Werner Sopp, Detlef Westhöfer, Manfred Zimmermann, Walter Zimmermann, Marita Zorbach.

Sollten wir Jemanden vergessen haben, so bitten wir, uns das nachzusehen.

# Weinbrunnen im Winzerkeller

## Die Bornicher Weinbrunnen



(Erzählung von Friedel Becker)

In Bornich gibt es seit 1934 eine kleine Winzergenossenschaft. In ihr haben sich die Winzer des Dorfes zusammengeschlossen, um die Trauben gemeinsam zu keltern und Wein daraus zu machen. Bereits 1935 konnten die Genossen den Einzug in den neu gebauten Winzerkeller feiern. In den darauffolgenden Jahren war es der Bevölkerung aber nicht mehr nach feiern zu Mute. Nach dem zweiten Weltkrieg und nachdem fast alle Bornicher Männer wieder aus der Gefangenschaft zurück waren änderte sich das.

Die Winzergenossenschaft beschloss ein Weinfest zu feiern. Erst 1949 war wieder genug Wein im Keller um die Idee in die Tat umzusetzen. Es wurden Weinjahrgänge von 1945 bis 1948 angeboten. Gleich im ersten Jahr wurden schon 395 l Schoppenwein, 617 l Flaschenwein und 157 l in Probiergläsern ausgeschenkt.

Der Ausschank in Probiergläsern erfolgte damals schon aus „Weinbrunnen“. Einer der Brunnen befand sich als Weintheke im Gebäude, direkt vor dem „Schoppenkeller“. Zwei weitere waren außen vor dem Winzerkeller aufgebaut. Sie hatten einen achteckigen Grundriss und besaßen bereits ein Dach. Die Weine wurden in kleinen, hölzernen „Büttchen“ mit Trockeneis gekühlt.



Wie rechtes Foto vom 50. Geburtstag der Winzergenossenschaft aus dem Jahr 1984 zeigt, gesellte man sich gerne und zahlreich an den Weinbrunnen. Vielleicht auch deshalb, weil damals Eintritt für den Winzerkeller verlangt wurde.



In den 1970er Jahren besuchten fast 4000 Menschen das Bornicher Winzerfest. Oft gingen an den drei Tagen mehr als 3000 Liter Wein über die Theken oder wurden an den Weinbrunnen ausgeschenkt.

Heute feiern die Winzer zwei Tage am zweiten Wochenende im August. Ein Weinbrunnen steht auf dem Freigelände der Winzergenossenschaft.



Eigentümer: Winzergenossenschaft  
Loreley Bornich e.G.

Quelle: Friedel Becker  
Fotos: G. Maus, WG Bornich

## weitere Brunnen

Abseits des Brunnenrundweges existieren in Bornich noch etliche Brunnen, auch solche, die sich in älteren Häusern im Kellergewölbe befinden.

### Eckbeckersch Born



In dem Eckhaus wohnte einst die Familie Becker. Der daher abgeleitete Rufname der Familie "Eckbeckersch" ist bis heute erhalten.

Folglich wird der hauseigene Brunnen im Gärtchen hinterm Haus als "Eckbeckersch Born" bezeichnet.

*Eigentümer: Familie Link Geis*

*Foto: Martin Kubat*

### Micheljokobs Born



Hier wohnte einst Heinrich Jacob Michel mit seiner Familie. Wie es in Bornich so üblich ist, tragen sie bis heute den Rufnamen "Micheljokobs".

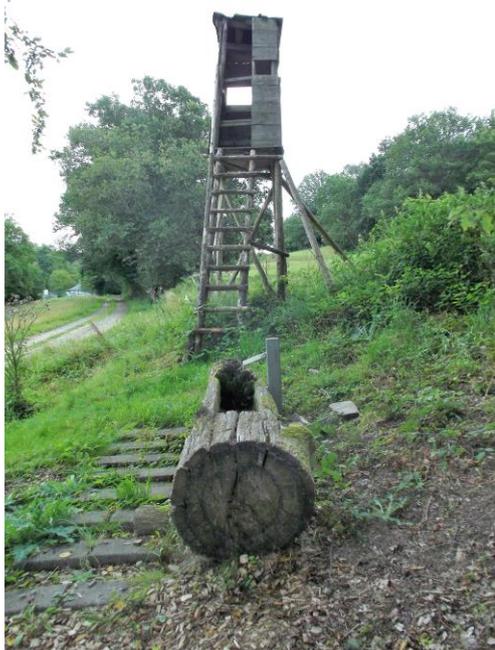
Deshalb die Namensgebung für den privaten Brunnen "Micheljokobs Born".

*Eigentümer: Familie Horvat*

*Foto: G. Maus*



### Tränke vor Lennig Wald



Die Hangwiese am Waldrand vor dem „Lennig“ ist eh und je Feuchtgebiet und bei Regen bildet sich ein Rinnsal.

Das veranlasste den "Verkehrsverein der Loreleygemeinde Bornich e.V." im Jahr 1974 eine Tränke aufzustellen. Diese wurde als ausgehöhlter Baumstamm von einem gelernten Zimmermann aus Bornich gefertigt. Die Tränke erhält ihr Wasser durch ein im Boden der Wiese verlegtes Rohr.

Eigentümer: Gemeinde Bornich

Foto: G. Maus

### „Abrahams“ Brunnchen (Nähe Weinlehrpfad)



Eigentümer: Gemeinde Bornich

Foto: Martin Kubat

### Wäschborn



Wie der Name schon sagt, wurde hier Wäsche gewaschen und auf der umliegenden Wiese gebleicht.

„Am 31. August 1884, an einem Sonntagabend, brannten in der „Scheinerngass“ sechs Scheunern. Die Flammen schlugen aus dem Dach einer Scheier so gewaltig heraus, dass eine Rettung der Scheuern unmöglich war. Der Wasserbehälter hinter dem Dorf war leer und es musste das mehrste Wasser vom Waschbrunnen mit Fässern gefahren werden.“ (zitiert aus der Chronik Bornich, Seite 175)



Eigentümer: Gemeinde Bornich

Foto: G. Maus

## alte zugeschüttete Brunnen

„Der Öffentlichkeit zugängliche private Brunnen waren „Pliese Born“, „Grabenborn“, „Schmittches Born“, „Rillerhobs Born“, um nur einige der zugeschütteten privaten Brunnen zu nennen.“

(Zitat aus der Chronik von Bornich, Seite 247)

### Schmittches Born

Der „Schmittches Born“ stand früher am Wohnhaus in der Rathausstraße 4.



Hier wohnte früher Robert Wagner mit Familie auch bekannt als „Schmittches Robert“.



letzter Eigentümer: Familie Wagner

Quelle: Chronik Bornich

Foto: Helga Kubat

## alte zugeschüttete Brunnen

### Pliese Born

Der „Pliese Born“ stand früher in der „Gillgass“, heute am Zugang zum Haus in der Langgasse 11.



Foto von links nach rechts:

1. Adolf Brodt, als Junge („Schreiner Brodt“)
2. Jacob Römer („Reemer Jacob“)
3. Lina Römer („Reemer Jacobs Lina“)

(die zwei Personen rechts sind uns leider nicht bekannt)

Foto von links nach rechts:

1. Marie Catherine Sopp, geborene Kesser (Mutter von 3.)
2. Anna Catharina Sopp, geborene Plies (Schwiegermutter von 1. und Oma von 3.)
3. Rudolf Sopp, Anna Katharina Sopp, Marie Sopp, Jacob Christian August Sopp (Kinder von 1.)

die jüngste der Kinder, Tochter Marie Sopp, heiratete Theodor Sauerwein.



letzter Eigentümer: Familie Sauerwein

Quelle: Ortsfamilienbuch von Bornich  
Fotos: Dietmar Brodt, Walter Sauerwein

### Die alten Dorfbrunnen *(zitiert aus der Chronik von Bornich, Seiten 246, 247)*

„Unsere Vorfahren müssen ein besonderes Gespür für Wasseradern gehabt haben. Alle Siedlungen, die nicht an einem Bach oder Fluss lagen, wurden dort erbaut, wo Grundwasser vorhanden war. Nachdem die Ortschaften, darunter auch Bornich, in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts Wasserleitungen erhalten hatten, verloren die früheren Brunnen, die seinerzeit lebenswichtig waren, ihre Bedeutung und wurden zum Teil zugeschüttet.

Selten trifft man noch die alte Pumpe aus Gusseisen an, mit barocken Stilelementen oder die breitbeinig dastehende neuere Pumpe, zumeist als Zierde eines Dorfplatzes. Daneben gab es in Bornich in fast jeder Hofreite einen „Born“, oft im Keller des Hauses und durch eine Schwengel-Pumpe hochgefördert, wurde das Wasser teils für den menschlichen Gebrauch als Trinkwasser, teils als Vieh- und Brauchwasser genutzt. Obwohl es damals noch keine chemischen Untersuchungen gab, wussten unsere Vorfahren genau, welche Brunnen Trinkwasser gaben. Auch in fast jedem Hof oder Garten war ein „Born“, einfach ummauert. Hier wurde das Wasser mit einem an einer Stange oder einem Seil befestigten Eimer geschöpft.

Besonders interessant sind aber die tiefen öffentlichen Ziehbrunnen in Bornich, die zum Teil von der Gemeinde instandgehalten wurden und werden. Es gab sie und gibt sie vereinzelt auch heute noch in verschiedenen Arten. Aus den bis zu 20 Meter tiefen Brunnen konnte das Wasser nicht mehr mit einer Pumpe gefördert werden, weshalb diese Brunnen als Ziehbrunnen angelegt werden mussten. Der gebräuchlichste Ziehbrunnen hat in dem Aufbau über dem Brunnenschacht eine doppelt gelagerte Holzwele, an der eine Kette mit daran hängendem Eimer, durch eine Kurbel aufgerollt, mit gefülltem Eimer hochgezogen oder abrollend mit leerem Eimer zum Wasserspiegel hinabgelassen wurde.

Ähnlich funktionierte ein Born, wie die Brunnen durchweg genannt wurden, der jedoch statt der Drehvorrichtung aus der Walze hervorstehende Holzgriffe hatte, mit denen man den gefüllten Eimer hochhieven konnte. Ein Gemeindeziehbrunnen besonderer Art ist der „Rollenborn“. In dem Aufbau über dem Brunnenschacht hängt eine Rolle. Früher war sie aus Holz, wie auch die Eimer aus Holz mit schweren Eisenbeschlägen waren. Über die Rolle führte eine Kette, an deren beiden Enden je ein Eimer hing. Das Gewicht des gefüllten Eimers, der an der Kette Hand über Hand hochgezogen wurde, minderte sich durch den hinabgleitenden Eimer und die länger werdende Kette. Und noch einen Vorteil hatte diese Methode, weil beim Hochziehen des vollen Eimers der leere Eimer hinabgelassen wurde und dadurch bei gleichem Zeitaufwand die doppelte Wassermenge gefördert wurde.

Selbstverständlich hatten alle Brunnen ihre Namen und ein weiterer Gemeindebrunnen, der bei der Benutzung ein klapperndes Geräusch erzeugte, wird noch heute „Rappelborn“ genannt. Dieser ist 1985 in seinem Aufbau restauriert worden. Vom „Lenneborn“ (Am Markt) existiert noch der Brunnenschacht und dient als Löschwasserzisterne. Ein weiterer Gemeindebrunnen war der „Rodesborn“ (Am alten Rathaus), der in den 50er Jahren zugeschüttet wurde und der noch bestehende „Trinkborn“.

Der Öffentlichkeit zugängliche private Brunnen waren „Pliese Born“, „Grabenborn“, „Schmittches Born“, „Rillerhobs Born“, um nur einige der zugeschütteten privaten Brunnen zu nennen. Dagegen existieren noch „Nochersch Born“, „Köhlersch Born“, „Pumpeborjemaschdersch Born“, „Gillersch Born“, „Kessersch Born“ und „Micheljokebs Born“, wenn sie zum Teil auch nur zur Gartenbewässerung dienen oder zur Überbrückung vorübergehender Leitungswasserknappheit.“

### Ein trockenes Jahr *(zitiert aus der Chronik von Bornich, Seite 174)*

„Das Jahr 1858 war ein so trockenes Jahr, dass man das Vieh mit Eichenlaub aus den Wäldern gefüttert hat. Alle Brunnen waren leer und das Viehwasser mussten die meisten Leute entweder an der Bach oder Waschbrunnen über ein Jahr lang holen. Es hatte auch keinen durchweichenden Regen seit Pfingsten 1857 und das ganze Jahr 1858 gegeben.“